

WALTER BURKERT

PHILODEMS ARBEITSTEXT ZUR GESCHICHTE DER AKADEMIE
Zu Tiziano Dorandis Neuedition des Academicorum Index

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 97 (1993) 87–94

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

PHILODEMS ARBEITSTEXT ZUR GESCHICHTE DER AKADEMIE

ZU TIZIANO DORANDIS NEUEDITION DES ACADEMICORUM INDEX

Weder eine umfassende Rezension noch ein ins Detail dringender papyrologischer Beitrag wird im folgenden vorgelegt: Hingewiesen sei auf eine bemerkenswerte Neuedition, um gerade auch Nicht-Spezialisten verständlich zu machen, wie viel Ertrag für die griechische Literatur- und Geistesgeschichte hier gewonnen wurde, und wie viele Probleme trotzdem bestehen bleiben.

Marcello Gigante enorme Verdienste um die Neubelebung der Herculansenischen Studien bedürfen kaum der Hervorhebung. Freilich mag gelegentlich der Eindruck entstehen, daß zumeist im Grund Bekanntes in vollkommenerer Gestalt wieder vorgestellt wird, obendrein Werke eines sekundären oder tertiären Epikureismus, vor allem Philodems selbst, der sich in der Herculansenischen Bibliothek sein eigenes Monument geschaffen hat. Aus diesem geschlossenen Zirkel hinaus führt jedoch die seit langem gebührend beachtete Geschichte der Akademie von Philodem, der 'Academicorum Index'; und hier hat die Neubearbeitung¹ durchgreifend neue Ergebnisse erbracht, so daß die alte, seinerzeit überaus respektable Ausgabe² unverwendbar geworden ist und etliche unserer Standard-Fragmentensammlungen - Vorsokratiker, Historiker-Fragmente, Schule des Aristoteles - sich als ergänzungsbedürftig erweisen.

Die Chance und Bedeutung der neuen Bearbeitung hat vor allem Konrad Gaiser erkannt und begeistert aufgegriffen, auch einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.³ Er konnte seine großangelegte Prachtausgabe von 'Philodems Academica' gerade noch vor seinem vorzeitigen Tod vollenden.⁴ Konrad Gaisers Leistung wird auch von Dorandi immer wieder hervorgehoben. Und doch ist sie mit einem doppelten Problem behaftet: Gaiser bot in seiner Entdeckerfreude einen weitestgehend ergänzten Text, wobei nicht immer exakt zu fassen ist, was eigentlich überliefert ist; François Lasserre hat gleichzeitig recht andersartige Interpretationen

¹ Filodemo, Storia dei Filosofi. Platone e l' Academia (PHerc. 1021 e 164). Edizione, traduzione e commento a cura di Tiziano Dorandi. Napoli: Biliopolis 1991 (La scuola di Epicuro. Collezione di testi ercolanesi diretta da Marcello Gigante 12).

² S. Mekler, Academicorum Philosophorum Index Herculansenis, Berlin 1902.

³ K. Gaiser, Platons Universität. Ein neuer Quellentext aus Herculaneum, Neue Zürcher Zeitung 259, 7./8.11.1981; vgl. auch: La biografia di Platone in Filodemo: novi dati dal PHerc.1021, CronErc 13 (1983) 53-62.

⁴ Philodems Academica. Die Berichte über Platon und die Alte Akademie in zwei herkulansenischen Papyri, Stuttgart 1988 (Supplementum Platonicum 1). Wichtige Besprechung: J. Barnes, Philodemus and the Old Academy, Apeiron 22 (1989) 139-148.

und Rekonstruktionen vorgelegt.⁵ Gaiser aber hatte zugleich ein umfangreiches Dikaiarchos-Zitat, das jetzt greifbar wird,⁶ im Sinne des 'Tübinger Platon' in Anspruch genommen, was zusätzliche Kontroversen heraufbeschwört. Seine Edition reicht zudem nur bis zum Ende des Arkesilaos-Abschnitts (col.18,16).

Man hat darum seit langem auf die kritische Neuauflage von Dorandi gewartet, die nun das Erforderliche leistet: Dorandi gibt den gesamten Text, verzichtet aber weithin auf Ergänzungen; er hat dafür das Original, soweit noch lesbar, Buchstabe für Buchstabe unter Verwendung eines modernen Mikroskops nachgeprüft. Einleitung und Kommentar geben in knapper Form die notwendigen Informationen; als nützliche Appendices sind die 'Prosopographia Academica' und 'Fasti Academici' hervorzuheben. Von seiner Ausgabe wird alle weitere Forschung auszugehen haben.⁷

Der 'Academicorum philosophorum index Herculaneensis' wurde bekannt, als 1862 die Neapler *disegni* veröffentlicht wurden.⁸ Leonhard Spengel erkannte die Bedeutung des Textes, Franz Buecheler erstellte 1869 die erste Edition; sie gab unter anderem Anlaß zum ersten Buch des jungen Wilamowitz mit seinem entlegenen Titel *Antigonos von Karystos* (1881). Unter Verwendung der meist besseren Oxforder *disegni*, die nicht publiziert, sondern durch Photographien verbreitet wurden - sie sind, ebenso wie die Neapler *disegni*, in Gaisers Ausgabe reproduziert - hat dann Siegfried Mekler 1902 seine Edition vorgelegt, wobei von ihm und Wilhelm Croenert auch das Neapler Original verglichen wurde.

Als unlösbares Problem erwies sich alsbald die Reihenfolge der Kolumnen: Die Oxforder Nachzeichnung enthält 12 zusätzliche Kolumnen, von M bis Z (ohne U und W) numeriert, die dem Inhalt nach offenbar an verschiedene Stellen zwischen den anderen Kolumnen gehören, in eher umgekehrter Reihenfolge. Dies hat Anlaß zu abenteuerlichen Theorien über die Entstehung des Textes auf Zetteln und die falsche nachträgliche Klebung der Rolle durch törichte *glutinatores* geführt. Die Lösung, die Italo Gallo und Guglielmo Cavallo 1983 gaben,⁹ ist so einfach wie überraschend: Diese Kolumnen sind auf die Rückseite der Rolle geschrieben. Einmal ist in der Tat der Verweis ΟΠΙΣΩ Β auf der Vorderseite zu lesen.¹⁰ Da

⁵ Hermodore de Syracuse dans PHerc.1021 et 164? CronErc 13 (1983) 63-74; Le barbare, le Grec et la science selon Philippe d' Oponete, MH 40 (1983) 169-177; De Léodamas de Thasos à Philippe d'Oponete, Témoignages et fragments, Neapel 1987 (zitiert im folgenden: Lasserre CE, Lasserre MH, Lasserre 1987).

⁶ Siehe unten bei Anm. 31.

⁷ Sie ist nicht ganz fehlerfrei. Z.B. steht Y 16 in der Oxforder Nachzeichnung ein klares HN, das bei Dorandi p.127 in der Transskription ausfällt, in den Angaben über Ergänzungsvorschläge aber vorausgesetzt wird. Den Verweis ΚΑΤΩ col.20,4 (vgl. Mekler p.73, Gaisers Ausgabe p.269) finde ich weder im Text noch im Apparat noch im Kommentar erwähnt.

⁸ Herculaneum Voluminum Collectio Altera I, Neapel 1862.

⁹ I. Gallo, Sulla struttura del PHerc.1021, CronErc 13 (1983) 75-79, unter Verwendung von Neapler Archivmaterial; G. Cavallo, Libri scritte scritte a Ercolano, Napoli 1983 (Supplemento a Cronache Ercolanesi 13), 61 f.; I rotoli di Ercolano come prodotti scritti, Quattro riflessioni, S&C 8 (1984) 5-30, hier 12-17; Dorandi 109-113.

¹⁰ 2,38, wohl Verweis auf V; von Mekler p.21 falsch gelesen und nicht erklärt. Dazu Verweis ΚΑΤΩ col.20,4, wo Dorandi col. P einfügt.

die erhaltenen Reste alsbald aufgeklebt wurden, ist die Rückseite jedoch nicht mehr sichtbar und konnte bisher nicht wieder lesbar gemacht werden.

Es wird damit ganz sicher, was zuvor schon vermutet war,¹¹ daß die vorliegende Rolle ein Arbeitsexemplar darstellt, die 'Kladde' des Philodem, daß wir also direkt Zeugen der Entstehung des Buches werden. Die Texte der Rückseite setzen teils den Text der Vorderseite fort, teils sind es offenbar neue Zusätze; einmal greift ein solcher Zusatz über einen bereits geschriebenen hinweg: Kolumne Z folgt Kolumne X und überspringt dabei Kolumne Y. Es ist problematisch, daß auch Dorandis Ausgabe den Anschein eines kontinuierlichen Textes gibt: Ein solcher war zweifellos vom Verfasser intendiert, ist aber in PHerc. 1021 eben nicht hergestellt. Bei Dorandi steht Y zwischen Kolumne 1 und 2, V X Z zwischen 2,38 und 39 entsprechend dem erwähnten Verweis ΟΠΙΣΩ Β', T bei 6,27, SRQ zwischen Kolumne 16 und 17, P bei 20,4, ONM zwischen 21 und 22. Rätselhaft bleibt die Kolumne 4 der Vorderseite: ihr erster Teil setzt bruchlos Kol.8 fort, ihr zweiter führt bruchlos zu Kol.13. Hier scheint in der Tat ein 'Zettel' falsch abgeschrieben zu sein.¹² Der Text bleibt sehr unbequem zu zitieren, man braucht die Uebersichtstabelle,¹³ um eine bestimmte Rückseiten-Kolumne zu finden. Man kann auch nicht nach Seiten von Dorandi zitieren, da wiederum Zeilenzahlen nur entsprechend den Papyrus-Kolumnen gegeben sind. Obendrein bleibt das ärgerliche Problem, daß die Kolumnenbezeichnungen V und X doppeldeutig sind, insofern sie einmal Kolumne 5 und 10 nach der Neapler Kopie der Vorderseite, einmal die Buchstaben V(au) und (i)X der Oxforder Nachzeichnung der Rückseite bezeichnen; es bedarf eines speziellen Augentrainings, die Buchstaben in Schrägdruck von den Zahlzeichen in Normaldruck zu unterscheiden. Man sollte, wie Gaiser, für die Kolumnennummerierung arabische Ziffern verwenden.

Auf Grund des 'Arbeitsexemplars' wurde eine Reinschrift angefertigt, deren Kopie - etwa 60 Jahre nach dem 'Arbeitstext' datiert - in PHerc. 164 vorliegt; diese ist aber sehr schlecht erhalten. Gaiser hatte PHerc. 164 in seinen integrierten Text einbezogen, während Dorandi 'Kladde' und Reinschrift wieder trennt. Dies schafft Klarheit. Doch geht es wiederum zu weit, wenn auf PHerc. 164 von Dorandi nicht im Apparat, sondern nur im Kommentar verwiesen wird, handelt es sich doch immerhin um indirekte Zeugnisse auch für den Arbeitstext. Zumindest bei 11,18 ff. ist die Uebereinstimmung mit PHerc. 164 fr. 22 evident, was für das 'Arbeitsexemplar' Lesungen bestätigt und ergänzt, insbesondere die Quellenangabe 'Dikaiarchos' hinzufügt.¹⁴

¹¹ Daß es sich um ein 'Arbeitsexemplar' handelt, hatte schon Wilhelm Croenert erwogen, *Hermes* 38 (1903) 400,1 vgl. Kolotes und Menedemos, Leipzig 1906, 184.

¹² Hierzu T. Dorandi, *Proc. of the XVI Int. Congr. of Papyrology*, Chico 1981, 139-144; *Atti del XVII Congresso internazionale di papirologia*, Neapel 1984, II 577-582.

¹³ Dorandi 119, wo aber col. P (eingefügt bei col.20,4) fehlt.

¹⁴ Vgl. schon Mekler p. 30; Gaiser 496 f.; dieses Dikaiarchos-Zitat fehlt bei Wehrli.

Dem Philologen ist das 'Arbeitsexemplar' ein besonderes *heureka*, gestattet es doch, die Arbeitsweise des Verfassers ungewöhnlich gut zu erkennen. Es bestätigt sich, daß der Text im wesentlichen eine Exzerptensammlung ist, daß Philodem größere Textpassagen aus älteren Autoren einfach kopierte bzw. kopieren ließ. Nicht ein eigentlicher Philodemtext also liegt vor, sondern ein Querschnitt einer hellenistischen Bibliothek. Dank dem vorliegenden Dokument steht die Quellenanalyse hier auf einer ganz anderen Stufe als bei Diogenes Laertios, der zudem gut 300 Jahre später schrieb. Daß es an Problemen trotzdem nicht fehlt, wird keinen Philologen verwundern.

Klar ist, daß für die Darstellung der Schulgeschichte von Polemon über Krates und Krantor bis Arkesilaos ein einziges großes Exzerpt vorliegt, und zwar aus Antigonos von Karystos (4,25 ff.; 13-18; Nachträge S,R,Q). Antigonos ist am Anfang ausdrücklich mit Namen zitiert (4,25 vgl. 39; Q 5). Dies hatten schon Gomperz und Wilamowitz¹⁵ erkannt.

In der Fortsetzung hebt sich ein langes, wörtliches Exzerpt aus Apollodors Chronik ab, das größte Stück, das aus diesem kuriosen Trimeter-Werk erhalten ist (Kol. 26-32); es führt bis 120/119 v.Chr.¹⁶ Dabei ist am Anfang eine Passage offenbar fälschlich vorausgenommen (26,33-44 = 244 F 53), die später an ihrem Ort (29,6-17) wiederkehrt. Im einzelnen ergeben sich einige Abweichungen von Jacobys Text. Jacoby hat zudem einen allerdings schwer verständlichen Vers übergangen (28,37 f., zwischen F 52 und F 53). Von vielen weiteren Versen sind nur wenige Buchstaben übriggeblieben, die verständlicherweise bei Jacoby nicht wiedergegeben sind.

Dem Apollodor-Exzerpt voraus geht eine Darstellung der gleichen Epoche, eine Geschichte der 'Neuen Akademie' in Prosa, die sich mit Apollodor berührt, ohne daß die Quelle identifizierbar wäre. Offenbar ist Philodem erst nachträglich auf die exzellente, materialreiche Darstellung Apollodors aufmerksam geworden und hat sie angefügt. Im Nachtrag O-N-M resümiert Philodem seinerseits den Apollodor-Text in eigener Prosa (vgl. col.27/28). Wahrscheinlich sollte dies für die Endredaktion die Trimeter ersetzen.

Für die wenigen Kolumnen des Schlußabschnitts (32-36), ab 120 v.Chr. nach unserer Zeitrechnung, läßt sich keine bestimmte Quelle angeben; sie handeln von Philon von Larisa und Antiochos von Askalon. Wir sind damit bei den Philosophen, die Cicero kannte und die wir von Cicero her kennen - und die auch Philodem, wenige Jahre älter als Cicero, noch persönlich kennen konnte; in der Tat verweist er auf die eigene Zeit und die eigene Erfahrung (ἐφ' ἡμῶν 34,3 f.; Schüler des Antiochos συνήθεις ἡμῶν 35,7 f.). Hier sind also Philodems Universitäts-Erinnerungen eingeflossen. Merkwürdig, daß bei den Angaben über Philon von Larisa die Katastrophe Athens im Jahre 86, als sich die Stadt auf die Seite des Mithradates gestellt hatte und von Sulla erobert wurde, gar nicht erwähnt ist; dabei war dies doch das einschneidendste Ereignis für die Geschichte der athenischen Philosophenschulen,

¹⁵ Antigonos von Karystos 54-77. Wilamowitz nahm indirekte Benutzung durch Philodem an.

¹⁶ FG^rHist 244 F 47; 52-55; 57-60. Archon Eumachos 19,16= 244 F 53,12. Dorandi hat im voraus eine separate Edition vorgelegt: La "Cronologia" di Apollodoro nel PHerc.1021, Napoli 1982.

Grund auch, weshalb Philon von Athen nach Rom übersiedelte. Poseidonios - als Gegenbeispiel - distanziert sich mit fast schon verdächtiger Emphase von der damaligen Politik Athens.¹⁷ Wird in unserem Text über die Frage etwaiger politischer 'Belastung' ein Mantel des Schweigens gebreitet? Für Antiochos von Askalon sind seine 'Gesandtschaften' nach Rom und seine Verbindung mit Lucullus herausgehoben, bis zum traurigen Ende des Philosophen im Militärlager (34,35 ff.); knapp ist jener Diodoros erwähnt, der "zur Zeit des Mithradates tat, worüber man, meine ich, nicht gut sprechen kann", ὧι κατὰ Μιθραδάτην οὐκ εὖφημα διαπεπρᾶχθαι δοκῶ - er endete nach Mithradates' Sturz durch Selbstmord.¹⁸ Im Zusammenhang mit Antiochos liest Dorandi διεδέξατο, was Gluckers These, Antiochos sei nie offiziell 'Nachfolger' Philons gewesen, in Zweifel zieht.¹⁹

In den früheren Abschnitten, bei Platons unmittelbaren Nachfolgern, ist die Quellenlage komplizierter und bleibt weithin unklar. Ein großes Zitat aus Hermippos, περὶ τῶν ἀπὸ φιλοσοφίας εἰς ἀριστείας καὶ δυναστείας μεθεστηκότων, hebt sich ab.²⁰

Am wichtigsten sind die Angaben über Platon selbst, weil sie aus recht alten, authentischen Quellen stammen.²¹ Da sind Zitate des Philochoros über Monumente in der Akademie und über Platons Todesjahr (2,8-38); neben dem Zitat aus dem '6. Buch' (2,6 f.) ist der folgende Abschnitt jetzt deutlich dem '5. Buch' zugewiesen (2,11 f.).²² Dabei ergibt die Lesung von Dorandi (p.212), daß von einer Statue des Sokrates vom Bildhauer Butes, nicht des Isokrates (so Croenert, danach Jacoby) die Rede ist. Auch die Datierung von Platons Tod ist noch aus Philochoros gegeben (cf. F 223). Der Text dazwischen bleibt leider ganz unsicher.

Am bewegendsten ist der Bericht über Platons Tod, Bericht eines Augenzeugen ganz offenbar. Der Berichterstatter ist, wie man seit langem ergänzt hat, Philippos von Opus.²³ Der Autor aber, "dem" er dies erzählt hat und der es der Nachwelt überliefert, ist Neanthes von Kyzikos, der kurz zuvor schon mit der Berufung auf Erzählungen anderer eingeführt

¹⁷ Poseidonios FGrHist 87 F 36; U.v. Wilamowitz-Moellendorff, Athenion und Aristion, SBBerlin 1923.

¹⁸ Diodoros von Adramyttion, RE nr. 28, Strab. 13, p.614.

¹⁹ Col.34,34, Dorandi 80 f.

²⁰ Col.11/12, Hermippos Fr.89 Wehrli, ein jetzt überholter Text. Zum Dikaiarch-Zitat siehe Anm.13. 12,2 steht ein Phainias-Zitat, vgl. schon p.31 Mekler, das bei Wehrli fehlt.

²¹ Lasserre CE 1983 cf. 1987 ging von einer einheitlichen Quelle für den ganzen Platon-Abschnitt aus, ohne das Problem der Rückseiten-Nachträge zu diskutieren, und erschloß (64) aus unpräziser Uebereinstimmung von X 5 f. mit Hermodor bei D.L.3,6, daß Hermodor Quelle des ganzen sei. Dabei schließt Philodems eigene Aussage im Zusatz X, wonach er "rasch durchgehe" (ἐπιτρέχω), was "andere" (ἄλλοι) über Platon geschrieben haben, die Einquellenhypothese aus.

²² FGrHist 328 F 59 ist demnach entscheidend zu modifizieren.

²³ Φίλιππος ὁ φιλόσοφος ἀστ[ρολόγος] [τ']...γεγονῶς ἀναγραφεὺς τοῦ Πλάτωνος 3,35 ff., auf Philipp von Opus schon von Gomperz bezogen, danach Mekler im Apparat; Philippos F 14a bei Lasserre 1987.

ist.²⁴ Auf ihn verweist auch ein Scholion am unteren Rand: ἠβούλετο Νεάνθης,²⁵ offenbar im Gegensatz zu einer anderen Version von Platons Tod (Speusipp?). Die Lebenszeit dieses Neanthes rückt damit etwas weiter zurück ins 4.Jh.; jedenfalls kann es sich nicht, wie Jacoby annahm,²⁶ um den jüngeren Neanthes um 200 v.Chr. handeln. Freilich bleibt der Text und damit der Zusammenhang immer noch recht unsicher.²⁷ Der hochbetagte Platon empfängt einen *Chaldaios*; er erkrankt an Fieber; dann ist von einer Thrakerin und einem Lied in falschem Rhythmus die Rede. Platon, offenbar krank im Bett liegend, ruft, das sei 'verrückt', der Chaldäer(?) erklärt, Barbaren seien eben zum rechten Lernen unfähig; "da habe sich Platon gewaltig gefreut, und in sehr heiterer Stimmung habe der Mann sich geschneuzt, da auch dies ihm in den Sinn kam; und es geht ihm besser."²⁸ "Nachdem er aber sich wieder stärker im Fieber erhitzt hatte, weil er irgendwie in der Nacht zur Unzeit aufgewacht war...", da starb Platon in dieser Nacht.²⁹ Dies scheint nicht eigentlich aus Absicht konstruiert, auch wenn jene letzte Freude des Sterbenden über die Unterlegenheit der 'Barbaren' Philippos selbst zupaß kam:³⁰ Belanglosigkeiten hat Philippos erzählt, die sich eben dem Nächsten einprägen, der am Totenbett sitzt; dank Neanthes ist das bewahrt geblieben, lückenhaft verzeichnet im Oxforder *disegno*.

Bedeutsamer ist die Wertung Platons durch Dikaiarchos, einen Enkelschüler immerhin, der noch mit vielen Platonschülern Kontakt haben konnte. Mekler hatte Col.2 von Col.1 weit abgerückt (p.5 - p.19); so blieb für Wehrlis Fragmentsammlung (Fr.45) nur das inhaltsleere τοιαῦτα γεγραφότος Δικαιάρχου. Gaiser und Dorandi sind sich einig, daß die beiden Kolumnen einander ohne Lücke folgen, womit sich das Zitat auf jeden Fall auf Col.1 bezieht. Dort freilich liest sich nun Dorandis Text anders als der von Gaiser so erfreut begrüßte. Zwar bleibt, daß Platon "die ganze Philosophie erneuerte" (ἐπανεκαίνισε) und die stilistische

²⁴ 2,38 f. Νεάνθης δὲ Φιλίσκου φησὶν ἀκηκοέναι... (FGrHist 84 F 21b) wie 3,35 Φίλιππος... ἐξηγεῖτ' αὐτῶι.

²⁵ Dorandi p.222; FGrHist 84 F 23.

²⁶ II C, Komm. zu FGrHist 84, p. 144 f.; cf. Gaiser 107 f.

²⁷ Gegenüber stehen sich die Ergänzungsvorschläge von Gaiser und Lasserre MH bzw. 1987.

²⁸ ἡσθῆναι μεγάλως καὶ ἐν εὐδίαι μεγάλῃ τὸν ἄνδρα [...] OMYTEIN, ἐπεὶ καὶ ταῦτ' ἐπὶ νοῦν ἤρχετ' αὐτῶι· καὶ προάγει. [...] OMYTEIN (V 14) scheint am ehesten als ἀπ]ομύττειν zu interpretieren; π]οπ(π)ύζειν Mekler, Lasserre; Gaiser p.180 versuchte εὐφημεῖν. - καὶ [π]ροάγει wird bei Gaiser "weil er es (so freimütig) ausspreche" übersetzt, "e lo aveva pronunciato" Dorandi 187. διε]κράτει Lasserre 1987. Intransitives προάγει 'er/es geht voran' dürfte umgangssprachlich sein, vgl. Klearchos Fr.43a Wehrli.

²⁹ Gaiser rekonstruiert den Schlußsatz -nach dem 10 Zeilen unbeschriftet sind- in diesem Sinn, unter Hilfe zweier sovrapposti, die Dorandi 222 erwähnt, aber nicht einsetzt. Lasserre 1987 ergänzt ἐπει[σ]ήχθη[σαν π]ίν[ακες, "annuente Dorandi", was nach Dorandi 222 vielmehr auszuschließen ist.

³⁰ Der vielzitierte Satz ὅτι περ ἂν Ἕλληνας βαρβάρων παραλάβωσιν, κάλλιον τοῦτο εἰς τέλος ἀπεργάζονται steht ja in Philipps Epinomis 987de. Lasserre (1987, 607-611, vgl. CE und MH) allerdings sieht einen Zusammenhang des 'Chaldäers' und des falschen Rhythmos mit der Behandlung der μαθήματα in Gesetzen und Epinomis: "le récit de Philippe a pour objet d' authentifier l' Epinomis" MH 173; "récit certainement controuvé" 1987,607. Aber konnte Philipp einen indirekten Bericht, den des Neanthes, zielgerecht manipulieren?

εὐρυθμία dazugewann; und Platon habe auch viel eigenes dazugebracht,³¹ und er hat auf diese Weise, "wenn man denn frei herausagen soll, was passiert ist" (εἴ γε διὰ παρρησίας δεῖ τὰ γενόμενα λέγειν) am meisten von allen Menschen "die Philosophie groß gemacht und zugleich ruiniert". So, κατέλυσ[ε, liest Dorandi ohne Ausdruck des Zweifels, wie schon Mekler, während Gaiser κατήνυσ[ε finden wollte. Vollendung oder Ruin? Es folgt jedenfalls ein Tadel des Dikaiarchos, den auch Gaiser wiedergibt: Platon habe mit seinen Schriften "unendlich viele" Leute für die Philosophie gewonnen, aber "etliche auch dazu gebracht, oberflächlich zu philosophieren"; das weitere ist lückenhaft; es ist davon die Rede, daß gewisse Leute nichts gelernt haben, sondern "sich zu jenem hinziehen lassen und dies als genügenden Vorwand des eigenen Unwissens zu haben glauben..." Die kritische Passage geht offenbar viel weiter, als Gaisers Bearbeitung erkennen läßt.³² Man erkennt in Dikaiarchos den Aristoteliker, der mit so vielen hochspezialisierten Vorlesungen über Physik und all jenes, was später Metaphysik heißen sollte, sich zu plagen hatte, und der nun meint: Gefällige Dialoge à la Platon schreiben, das kann schließlich jeder; aber das ist keine Philosophie.

Sehr wichtig ist die Frage, ob der Zusatz 'Y' auf der Rückseite das Dikaiarchos-Zitat fortführt. Nun ist kein Zweifel, daß dort ein neues Zitat beginnt; Dorandi (208) liest, entsprechend der eindeutigen Oxforder Nachzeichnung, παρέγραψα, eine Bemerkung Philodems also, mit der er seinen Zusatz einführt, während die Dikaiarchos-Passage des Haupttextes sich auf Kol.2 fortsetzt.³³ Der Zusatz bringt einen hochinteressanten, gut informierten, seit langem vielbeachteten Abschnitt über den Fortschritt der Mathematik und Platons Bedeutung in diesem Prozeß. Der wichtigste Paralleltext liegt in der berühmten Geschichte der Geometrie im Euklidkommentar des Proklos vor, In Eucl.p.67 f., ein Text, der gemeinhin auf Eudemos (Fr. 133 Wehrli) zurückgeführt wird. Genannt werden bei Philodem τὰ περὶ μετρολογίαν und τὰ περὶ τοὺς ὀρισμοὺς προβλήματα, Proportionenlehre also und 'Definitionen', "nachdem Eudoxos und seine Schule die von Hippokrates herkommende altertümliche Art umgestaltet hatten" (τῶν περὶ Εὐδόξου μεταστησάντων τὸν ἀφ' Ἴπποκράτους ἀρχαισμόν). Die Lesung Ἴπποκράτους stammt schon von Mekler (p.16).³⁴ Es geht um den seinerzeit bedeutenden, nun aber als überholt geltenden Mathematiker Hippokrates von Chios, der mit seinen 'Möndchen'-Quadrierungen auf die Quadrierung des Kreises

³¹ 1,5 f. αὐτὸς δὲ πολλὰ ἐπεισηνέγκατο ἴδια; die etwas schnöde Ausdrucksweise greift die sehr viel schnödere von Arist. Met.987a30 f. über Platons Lehre auf (Gaiser 323): τὰ δὲ καὶ ἴδια παρὰ τὴν τῶν Ἱταλικῶν ἔχουσα φιλοσοφίαν.

³² Vgl. Barnes a.O. (oben Anm.4) 146 f.; Dorandi 30 und 205 f.

³³ Kol.1 schließt mit κατα-. Auch die Zusatz-Kolumnen V, über Hermias, und X, über die sizilischen Reisen, fangen je mit einem Neueinsatz an, besonders ausführlich X 1-5. Das von Mekler p.22 vor V ergänzte Dikaiarchos-Zitat hat wegzufallen.

³⁴ Vgl. W. Burkert, Weisheit und Wissenschaft, 1962, 440. Noch nicht bei F. Lasserre, Die Fragmente des Eudoxos von Knidos, Berlin 1966, D 23, p.20, doch von Lasserre CE 68 und Lasserre 1987 akzeptiert. Vgl. allgemein zum Kontext Lasserre CE 68-70; MH 175 f.

zielte, und um den von Eudoxos gebrachten großen Fortschritt, offenbar seine noch heute von Mathematikern bewunderte Proportionenlehre und die Exhaustionsmethode.³⁵ Es werden noch weitere Fortschritte in der Geometrie verzeichnet. Dann folgt ein polemischer Passus, gegen *σπερμολόγοι*, die von der 'Ernte' ihr kleines Teil abzweigen; offenbar geht es auch ums Problem des 'Nützlichen' (*ὀνήσιμα*) und 'Notwendigen' (*ἀναγκαῖα*). Fortlaufender Text läßt sich aber kaum herstellen. Daß in dem ganzen Passus *Dikaiarchos* vorliegt, dafür spricht nichts; Mathematik spielt in den von ihm erhaltenen Texten keine Rolle. Die Uebereinstimmungen mit der Geschichte der Geometrie bei Proklos müßten nach der *communis opinio* auf Eudemos führen; ihm aber, dem Peripatetiker, möchte man die ungeschminkte Verherrlichung Platons wiederum nicht ganz zutrauen. Sucht man - eventuell vor Eudemos - eine platonische Quelle, wird man, mit Lasserre, am ehesten nochmals auf Philippos von Opus geführt,³⁶ der eine Darstellung platonischer Mathematik gab. In der Tat nimmt eben Philippos am Ende von Proklos' Geometerkatalog eine besondere Position ein, als der treueste Vollzieher platonischer Mathematik.³⁷ Hat Philodem das Werk des Philippos für seinen Nachtrag direkt benützt? Philologen geben aus kaum reflektierter 'Vorsicht' gern hellenistischen Quellen den Vorzug; doch war der Zugang zu Texten des 4.Jh. für Philodem offenbar kein Problem. Der Passus 'Y' hat natürlich nichts zu tun mit dem Bericht Philipps über Platons Tod, der aus einer von Neanthes aufgezeichneten Erzählung stammt und Philodem im Buch des Neanthes vorlag.

Man sieht ein späthellenistisches Werk entstehen, man hat vor Augen, was für Bücher-schätze dafür greifbar waren - so frustrierend auch immer wieder die Arbeit am Text angesichts der weithin zerstörten Rolle ist. An vielen Stellen wird auf Gaisers bahnbrechenden Optimismus wiederum die *ars nesciendi* zu folgen haben; und doch bleibt erstaunlicher Gewinn. Für alle kritische Weiterarbeit hat jedenfalls Dorandi die Grundlage und Anleitung vorgelegt.

Zürich

Walter Burkert

³⁵ 'Kreise verhalten sich wie die Quadrate ihrer Durchmesser', so schon Hippokrates (bei Eudem Fr.140). Von einem *παραλογισμός*; des Hippokrates spricht Aristoteles 171b 12 cf.185a16 (Fragmente der Vorsokratiker 42,3; vgl. Eudem Fr. 140). Zum mathematischen Gehalt sei auf B.L. van der Waerden, *Erwachende Wissenschaft*, Basel 1956, 304-312 und P. Lorenzen, *Die Entstehung der exakten Wissenschaften*, Berlin 1960, 83-92 verwiesen.

³⁶ Lasserre 1987, Philippos F 15a; ein auffallendes Detail ist das nicht häufige *ὀνήσιμος* Y 33 wie Plat. Leg.747c. Vgl. Lasserre CE 1983,67-71; MH 175-177.

³⁷ Prokl. p.67,23-68,4: Philippos wirkte als Mathematiker nach Platons Anleitungen (*ὕφηγήσεις*) und im Interesse der platonischen Philosophie. Lasserre 1987 hat daraufhin den ganzen Geometerkatalog auf Philippos zurückgeführt, Philippos F 15b, unter Ausschaltung von Eudemos. Proklos benützt allerdings Philippos sicher nicht direkt, Zwischenschaltung von Eudemos bleibt möglich; Lasserre 1987, 614 f. denkt an Poseidonios als Zwischenquelle.